

LandInForm

3/2015

AUSZUG

Herausgeber:

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume

dvs@ble.de

www.land-inform.de

Smart Villages: Kooperation zwischen Uni und Dorf

Ein Forschungsprojekt der Hochschule Rhein-Waal hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem zunehmenden Verfall der dörflichen Infrastruktur mit kreativen Ideen entgegenzutreten. Dabei sind die Bürger vor Ort Forschungsobjekt und wichtigste Protagonisten zugleich. [VON ROLF BECKER UND BIRGIT MOSLER]



Leben in und mit der Natur, eine lebendige Dorfgemeinschaft, ein Haus mit Garten – so stellen sich viele Großstädter das Landleben vor. Die Realität sieht viel weniger romantisch aus: Ausgedünnte Fahrpläne, geschlossene Läden und wachsender Leerstand prägen den Alltag auf dem Land. Die Mitglieder des Fördervereins Hansestadt Grieth e.V. wollten diesen Zustand nicht länger hinnehmen: Nachdem auch die letzte Nahversorgung in der 800-Einwohner-Gemeinde am Niederrhein weggebrochen war, suchten sie nach Wegen, das Leben für die Bewohner wieder attraktiver zu gestalten.

Ein Dorf als Feldlabor

Da passte es gut, dass es berufliche Verbindungen zur Hochschule Rhein-Waal in Kleve gab: Mit dieser Thematik weckten die in Grieth lebenden Hochschulmitarbeiter das Interesse von Kollegen. Kurze Zeit später war das Projekt „Smart Villages“ geboren. Die Idee dahinter: Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachdisziplinen suchen nach „smarten“, also cleveren Lösungen, um Dörfern wieder Leben einzuhauchen. Dabei arbeiten die Forscher eng mit den Bürgern vor Ort zusammen – das Dorf wird praktisch zum Feldlabor. Und: Es sollen Ideen entwickelt werden, die sich auch auf andere Gemeinden übertragen lassen.

Das Projekt Smart Villages begann im Januar 2013 und läuft vier Jahre, es wird über das Land Nordrhein-Westfalen gefördert. In Grieth ging es Ende 2013 mit einer Befragung durch Studierende los, die ermitteln sollte, welche Probleme den Einwohnern am stärksten unter den Nägeln brennen. Es stellte sich heraus, dass die meisten sich vor allem eine bessere Nahversorgung, mehr Mobilität, eine gesicherte ärztliche Versorgung und schnelleres Internet wünschten. Als nächster Schritt wurde eine Informationsveranstaltung speziell zum Thema Nahversorgung organisiert. Dabei präsentierten die Studierenden neben den Untersuchungsergebnissen mögliche Maßnahmen, die aus ihrer Sicht geeignet sind, entstandene Lücken in der Versorgung zu schließen. Im Anschluss diskutierten Praktiker aus dem Bereich der Nahversorgung mit den interessierten

Bürgern: Ein Unternehmensberater und Mitglied im Bundesverband der Regionalbewegung e.V. erklärte, welche Schritte von der Planung bis zur Umsetzung eines Dorfladens nötig sind. Über seine Erfahrungen rund um Kapitaleinsatz und mögliche Geschäftsformen, aber auch Stolpersteine in der praktischen Arbeit mit einem Dorfladen berichtete danach der Vorsitzende des Bürger-Dorfladens im niedersächsischen Dorf Otersen. Mehr als 120 Bürger aus dem gesamten Kreis Kleve nahmen an der Veranstaltung teil.

Von der Ideensammlung ...

Um die Dorfbewohner, die Hochschule und die anderen Kooperationspartner besser miteinander zu vernetzen, wurde am Griether Marktplatz ein Projektbüro eingerichtet. Hier wurden nicht nur Präsentationen und Infoveranstaltungen für andere interessierte Gemeinden, Heimatvereine, Bürger, Wirtschaftsförderer und Vertreter des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) durchgeführt; zwei Jahre lang trafen sich die Beteiligten einmal wöchentlich zum Austausch und entwickelten gemeinsam Ideen. Als Möglichkeiten zur Ergänzung des ÖPNV besprachen sie Car-Sharing-Konzepte, Dorffahrräder für Kurzstrecken oder eine lokale Mitfahrzentrale, die mit Hilfe einer App zentral nutzbar sein könnte. Für ältere Menschen soll zukünftig im neuen Dorfladen eine Art Buchungsbegleitservice bereitgestellt werden. An der Entwicklung der Ideen wirkten neben den Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern auch Studierende aus allen Fachrichtungen der Hochschule mit – etwa aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Design und Marketing sowie Arbeitspsychologie und Logistik. Sie erhoben Daten, knüpften Kontakte zur Bevölkerung und zu Kooperationspartnern, und aus dem Projekt entwickelten sich zahlreiche Semester- und Abschlussarbeiten.

Kirchturmdenken? Nicht in Grieth, wo Bürger und Wissenschaftler gemeinsam an der Zukunft des Dorfs arbeiten.



... bis zur Umsetzung

Als erste konkrete Maßnahme beschloss die Bürgerschaft die Einrichtung eines Dorfladens am Marktplatz. Die Datengrundlage für die Konzeption wurde an der Hochschule entwickelt. Entscheidend war dabei, die gewünschte Nutzungsart und -intensität genau zu erfassen und in eine Machbarkeitsstudie einfließen zu lassen. Hierfür wurden in zwei Erhebungen rund 140 Haushalte befragt. Die Umsetzung wiederum liegt komplett in den Händen der Griether. Rund 25 Einwohner beteiligen sich seit einem Jahr in verschiedenen Arbeitsgruppen am Aufbau des Ladens, der spätestens Ende Oktober 2015 öffnen soll, und der Entwicklung des dahinter liegenden Gesamtkonzepts für ihr Dorf. Dabei sind alle Altersklassen und Bevölkerungsgruppen vertreten. Der Laden wird als Genossenschaft geführt, über 120 Anteilsscheine sind schon verkauft. Neben der Versorgung mit den Dingen des täglichen Bedarfs soll das Gebäude, die ehemalige Sparkasse des Orts, auch als Café und Plattform für die bereits eingerichtete Dorfakademie und zur Koordination der ehrenamtlichen Aktivitäten dienen.

Netzwerke als Ideenschmiede

Zeitgleich mit dem Projekt hat die Hochschule mit dem Aufbau eines Dörfer-Netzwerks begonnen, in dem Heimatvereine und Fördervereine aus der gesamten Region mitarbeiten. Die durch das Netzwerk entwickelten Ideen fließen wiederum in das Hochschulprojekt ein, etwa zur Förderung der individuellen Mobilität, aber auch die Idee, regionale Apps zur Förderung des Tourismus anzubieten. Im Aufbau befindet sich zudem ein INTERREG-V-Forschungsprojekt, in dem grenzüberschreitend mit etwa 60 deutschen und niederländischen Dörfern und zwei weiteren Hochschulen Selbstmanagementsysteme entwickelt werden. Sie sollen es den Dörfern ermöglichen, durch eigene Initiative nachhaltige und ihrem Bedarf entsprechende Strukturen aufzubauen. Die Themen Bürgergenossenschaft und Mehrgenerationenaktivitäten im Ort bilden dabei einen Arbeitsschwerpunkt.

Eine Kombination mit Win-win-Effekt

Ziel der Forschungsprojekte ist es, die ländlichen Räume zu stärken. Dies geht aber nur, wenn die Bewohner das selbst wollen und gemeinsam an Verbesserungen arbeiten. Deshalb versteht sich die Hochschule in erster Linie als Impulsgeber. Sie bündelt interdisziplinäre Expertise und kann durch ihre Arbeit innovative Technologien nutzen, um Verbesserungen herbeizuführen, etwa Video-Telefonie für Menschen mit besonderen Bedürfnissen oder Apps zur Koordination von Mitfahrgelegenheiten. Auch ist der psychologische Effekt nicht zu unterschätzen: Gerade in Situationen der Resignation kann „frischer Wind von außen“ Motivation bringen. Wenn es gelingt, die optimistischen Macher im Dorf zu aktivieren, ist der wichtigste Schritt getan.

Fingerspitzengefühl ist gefragt

In Grieth läuft die Zusammenarbeit im Projekt meistens sehr harmonisch, was vor allem an der frühzeitigen Einbindung der Bevölkerung, der Vernetzung der Projektmitarbeiter im Ort und der offenen Kommunikation liegt. Allerdings kann Letztere auch von Nachteil sein: Gerade zu Beginn des Projekts konzentrierten sich die Medien oft auf die strukturellen Probleme des Orts und leider nicht auf die herausgearbeiteten Potenziale. Dadurch empfanden die Bürger ihren Ort unnötig negativ dargestellt. Die gewollte offene Darstellung der Probleme und das offensive Angehen der Lösungen sollten daher künftig behutsamer geschehen, um die Identifikation der Bevölkerung mit dem Projekt nicht zu gefährden. ■



KONTAKT:
Prof. Dr.-Ing. Rolf Becker
Hochschule Rhein-Waal
Campus Kamp-Lintfort
rolf.becker@hsrw.eu
www.hochschule-rhein-waal.de

Birgit Mosler
Hochschule Rhein-Waal
Campus Kamp-Lintfort
Telefon: 02842 90825281
birgit.mosler@hochschule-rhein-waal.de
www.hochschule-rhein-waal.de